

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

niss sorgen und sorgen müssen. Dafür hat das Haus zu sorgen, gerade wie für das Kochen.“ Nach der Ansicht dieses Pädagogen höheren Ranges, der so vornehm auf seine Volksschul-Kollegen herabschaut, würde also die reiche Salondame, die ihre Zeit am Putztische, mit Romanlesen und dem Besuche von Theatern und Konzerten todtschlägt, „sittlich schön leben“; die arme Arbeiterfrau dagegen, die unter schwerer Arbeit ihrem Gatten die Familie mit Ehren durchbringen hilft, darf keinen Anspruch auf sittliche Schönheit machen, ist doch ihr Thun und Denken von der niedrigen „Sorge um Kleidung und Essen“ in Anspruch genommen. — Die deutschen Lehrer klagen vielfach über Geringschätzung; wenn sie viele solcher Repräsentanten haben, verdienen sie aber, dass man ihnen den Fuss auf den Nacken setzt.

Schulhumoreske.

Fritz (liest stotternd): He—Herr, wenn du—du willst, so wo—
wollen wir drei Hü—Hü—Hütten bauen —

Lehrer: Fritz, nimm dich zusammen, sonst gib's Ohrfeigen!

Fritz (ohne Stottern): Dir eine, Moses eine und Elias eine!

(Aus dem Schwyz. Volksschulblatt.)

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

(H-3142-Z) Ausschreibung einer Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule Enge-Wollishofen-Leimbach ist auf 1. November 1877 eine Lehrerstelle vakant. Reflektanten wollen sich an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Kantonsrath Reiff-Huber in Enge, wenden, der zugleich nähere Aufschluss erteilt. Endtermin der Eingaben: 30. Juni.

Wollishofen, 13. Juni 1877.

Aus Auftrag der Sekundarschulpflege,
Der Aktuar:
A. Ammann.

Soeben erschien:

36

zwei- und dreistimmige Schul- und Volkslieder.

Herausgegeben
von

Konr. Hürlimann,
Lehrer in Rikon-Effretikon,
Kt. Zürich.

Selbstverlag des Herausgebers.

Einzeln à 25 Ct. Partienpreis 20 Ct.

Einladung zum Abonnement auf die Schweizerische Bauernzeitung.

Wochenschrift für Landwirthschaft.

Herausgegeben
von

A. v. Fellenberg-Ziegler
und
Fritz Rödiger.

Per Jahrgang 3 Fr.

Um Solchen, welche dieses einzige von Vereinen und Coterieen unabhängige Blatt noch nicht kennen, hiezu Gelegenheit zu geben, erlassen wir als Probe das zweite Semester laufenden Jahres für bloss **1 Fr.**, welcher Betrag uns in Frankomarken eingesandt werden kann.

Die Expedition der
„Schweizer. Bauernzeitung“:
Buchdruckerei **Schabelitz**
in Zürich.

Ein Spiegel für die „Frommen“, eine Lehre für die religiös Freigesinnten!

Im **Verlags-Magazin in Zürich** ist soeben erschienen und kann direkt von demselben, sowie durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Theokratisches Kirchenthum und Autokratische Justiz.

Ein Gotteslästerungs-Prozess

vor dem

Schwurgericht in Esslingen.

Preis: **90 Cts.**

Die „Frankfurter Zeitung“ vom 1. Juni äussert sich über diese Schrift in folgender Weise:

Der vor dem Schwurgerichte in Esslingen verhandelte Gotteslästerungsprozess gegen Professor Maier in Stuttgart mit den daran sich knüpfenden Erörterungen über pietistische und bürokratische Reaktion hat weit über die Grenzen Württembergs hinaus Aufsehen erregt. Bekanntlich ist es der Stuttgarter „Beobachter“, der in gediegenen Artikeln der Sache der Freiheit und des Fortschrittes gegen Finsterlinge und Bürokraten sich annahm. Diese Artikel und die Gerichtsverhandlung sind nunmehr, mit einem Vorwort versehen, unter dem Titel „Theokratisches Kirchenthum und autokratische Justiz“ im Verlags-Magazin zu Zürich als Broschüre erschienen, deren geringer Preis (90 Cents.) ihre weiteste Verbreitung ermöglicht. Der Leser findet darin ein interessantes Stück Kulturgeschichte der Gegenwart, und was sonst im flüchtigen Strudel der Tagespresse untergeht, das ist hier wirksam und eindrucksvoll zu einem Bilde vereinigt. Möge das Schriftchen seinen Zweck in umfassender Weise erfüllen!

Für Lehrerinnen!

Seit Beginn dieses Jahres erscheint im unterzeichneten Verlag eine

„Allgemeine Zeitschrift für Lehrerinnen“.

Herausgeber derselben ist Professor Dr. F. M. Wendt in Troppau, rühmlichst bekannt durch seine literarische Thätigkeit auf dem Gebiete des weiblichen Erziehungswesens, und vorzüglich bewährt und geschult in seiner Eigenschaft als praktischer Pädagoge. Im Verein mit einer sehr ansehnlichen, fortwährend wachsenden Zahl der hervorragendsten Schriftsteller und Schriftstellerinnen aller Länder ist es ihm gelungen, das junge Unternehmen in überraschend kurzer Zeit bei der überwiegenden Majorität der Lehrerinnen einzubürgern. Es musste in der That befremden, dass die Lehrerinnen, deren Zahl sich allein in Deutschland auf über 18,000, in Oesterreich auf 6200 beläuft (in Amerika überwiegt bekanntlich die Anzahl der Lehrerinnen jene der Lehrer um ein Bedeutendes — St. Louis zählt z. B. 40 Lehrer und 447 Lehrerinnen), dass, sagen wir, die Lehrerinnen bisher noch kein Organ besaßen, welches die zum Theil wenigstens eigenartigen und leider häufig nichts weniger als schonend behandelten Interessen der Lehrerinnen einheitlich, nach festen Prinzipien, und dabei nach allen Seiten hin möglichst taktvoll vertrat; um so erfreulicher erscheint es, dass diesem fühlbaren Bedürfniss jetzt in so erfolgreicher und gediegener Weise durch die „Allgemeine Zeitschrift für Lehrerinnen“ begegnet ist. Für die Lehrerin der höheren Töcherschule, der Volksschule, für die Arbeitslehrerin, für die Stellen-Aspirantin, kurz für Jede in der grossen Lehrerinnenschaar ist durch treffliche Leitartikel, durch ein unterhaltendes Feuilleton, zahlreiche Originalkorrespondenzen aus allen Ländern, Rezensionen, Publizierung aller wichtigen Gesetze, Ernennungen, offene Stellen (letztere werden auf das vollständigste und schnellste publiziert) gesorgt.

Die „Allgemeine Zeitschrift für Lehrerinnen“ erscheint monatlich zwei Mal in eleganter Ausstattung; der billige Preis von jährlich **Fr. 8.** — wird dazu beitragen, das verdienstvolle Unternehmen noch mehr wie bisher allseitig einzubürgern und nach und nach jeder vorwärts strebenden Lehrerin unentbehrlich zu machen. Bestellungen übernimmt jede Buchhandlung und Postanstalt.

Administration der „Allgemeinen Zeitschrift für Lehrerinnen“
(Bertschinger & Heyn) in Klagenfurt (Oesterreich).